

M. G. Harris  
Geheimakte Joshua  
Die unsichtbare Stadt





## DIE AUTORIN

Maria G. Harris wurde in Mexiko City geboren, wuchs aber in Manchester, England, auf. Sie hat einen Doktor im Fach Molekularbiologie. Schon während ihrer Jugend interessierte sie sich für die Kultur der Maya und machte regelmäßige Reisen nach Mexiko. Als sie wegen eines Skiunfalls für längere Zeit außer Gefecht gesetzt war, begann sie zu schreiben, das Ergebnis ist der erste Band der »Geheimakte Joshua: Die unsichtbare Stadt«, der umgehend zum internationalen Bestseller wurde. Die Autorin lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern in Oxford.

M. G. Harris

# **Geheimakte Joshua**

Die unsichtbare Stadt

Aus dem Englischen  
von Frank Böhmert





cbt ist der Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House

## *Für Josie und Lilia*



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*München Super Extra* liefert Arctic Paper  
Mochenwangen GmbH.

### 1. Auflage

Erstmals als cbj Taschenbuch September 2012

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2008 Maria Harris

Die Originalausgabe erschien 2008 bei Scholastic Ltd.  
unter dem Titel „Invisible City“

Deutschsprachige Ausgabe

© 2008 Cecilie Dressler Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch cbj Verlag,  
München in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Übersetzung: Frank Böhmert

Umschlaggestaltung: init. Büro für Gestaltung, Bielefeld,  
unter Verwendung des Originalumschlags

kg · Herstellung: cb

Satz: EDV-Fotosatz Huber/

Verlagsservice G. Pfeifer, Germering

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

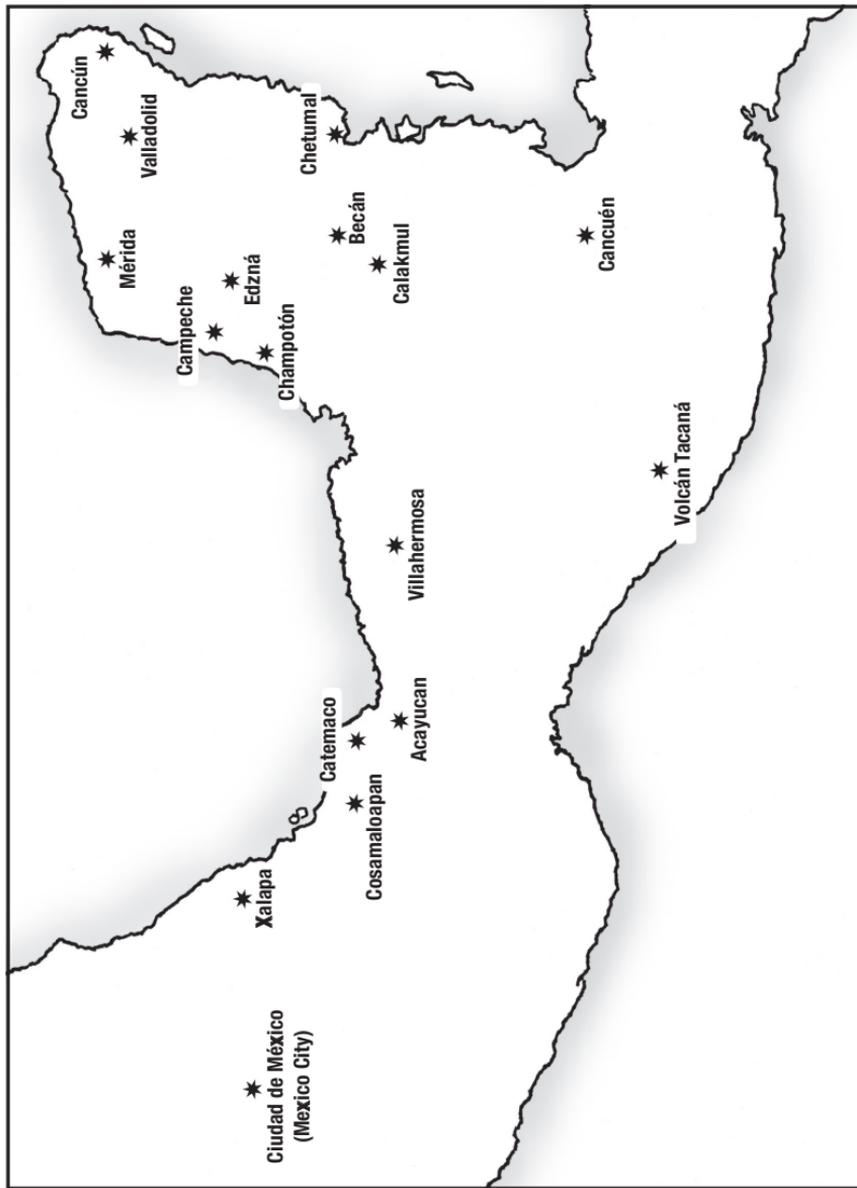
ISBN: 978-3-570-40146-0

Printed in Germany

[www.cbt-jugendbuch.de](http://www.cbt-jugendbuch.de)

Jedes Leben besteht aus einem einzigen Moment:  
dem Moment, in dem jemand  
ein für alle Mal herausfindet, wer er ist.

*Jorge Luis Borges*



# The Reporter

Dienstag, 24. März

## Weltuntergang 2012?

Wenigstens erst nach der Olympiade ...

**An eine alte Prophezeiung, der zufolge die Welt am 22. Dezember 2012 untergehen wird, mussten diese Woche Besucher einer Archäologieausstellung in Mexiko denken. Die Besucher des anthropologischen Museums von Xalapa in Veracruz standen verblüfft vor einem Schaukasten, der angeblich die Überreste einer alten Maschine der Maya enthielt.**

„Es war einfach unglaublich“, sagte Angela Winstone, eine Schullehrerin aus Brownsville, Texas. „Ich hatte schon immer den Verdacht, dass die Maya technisch weiter entwickelt gewesen sind, als wir ihnen zutrauen. Das hat mich jetzt völlig überzeugt. Und es lässt einen diese 2012er-Prophezeiung wirklich um einiges ernster nehmen.“

Die Ausstellung, die nur zwei Tage nach Eröffnung wieder geschlossen wurde, beinhaltete zwei große Fragmente aus metallischem Material mit eingravierten Hieroglyphen-Schriftzeichen der Maya.

„Die Maya dürften eigentlich gar nicht über so weit fortgeschrittene Fertigkeiten in der Metallbearbeitung verfügt haben“, merkte ein britischer Besucher an, der Anthropologiestudent Marcus Tennant. „Es handelt sich entweder um eine sehr geschickte Fälschung, oder an den Maya ist mehr dran, als wir bisher geglaubt haben.“

Fotografien der Ausstellungsstücke wurden uns nicht zur Verfügung gestellt. Die stellvertretende Direktorin Dr. Adriana Velasquez kommentierte: „Es ist vorläufig völlig unklar, wie diese Gegenstände in eine Ausstellung geraten konnten, die eigentlich nur Fundstücke aus der Region Orizaba umfassen sollte. Das Königreich der Maya hat sich gar nicht bis Orizaba hier in Veracruz erstreckt. Offensichtlich hält irgendjemand das Ganze für einen gelungenen Scherz.“

Es war uns nicht möglich, mit dem Museumsdirektor Dr. Xavier Bernal zu sprechen, da die mexikanische Regierung ihm in einem eher ungewöhnlichen Schritt untersagt hat, eine Stellungnahme abzugeben.

Der bekannte Mayaexperte Professor Andres Garcia von der Universität Oxford erklärte gegenüber dieser Zeitung: „Nach dem, was ich aus dem Museum gehört habe, haben die Mitarbeiter einfach das Material aus dem entsprechenden Lagerraum geholt und ohne weitere Überprüfung in die Schaukasten gestellt. Niemand kann sich erklären, wie die Metallobjekte dorthin gekommen sind. Ich habe die angeblichen Artefakte nicht gesehen, kann also nicht beurteilen, ob sie echt sind oder nicht. Es erscheint jedoch unwahrscheinlich. Ich bin freilich überrascht, dass sich die mexikanische Regierung eingeschaltet hat.“

Die alten Maya, deren Reich der Pyramiden und steinernen Städte sich von Mexiko bis nach Guatemala, Belize und Honduras ausdehnte, erreichten den Gipfel ihrer Kultur um 900 unserer Zeitrechnung – um dann auf geheimnisvolle Weise wieder im Dschungel zu verschwinden und ihre großen Städte dem Verfall preiszugeben.

Ihr Kalender, die „Lange Zählung“, endet am 22. Dezember 2012.

Handelt es sich dabei um das Datum der Maya für das Ende der Welt?

Teile der New-Age-Bewegung sehen das anders. „Der 22. 12. 2012 steht für Wiedergeburt, für den Anbruch eines neuen Zeitalters der Bewusstheit“, behauptet Gabe Goodge, der Autor von *2012 – So bereiten Sie sich auf die Wiedergeburt vor*.

Ob nun Scherz oder nicht, sollte es zum Schlimmsten kommen, können wir uns wenigstens noch auf die Olympiade in London freuen – die wird im Juli 2012 stattfinden.

Als  
Mutter  
Jackie  
Mum  
den,  
Ihr G  
üblich  
einem  
es sie  
zen si  
Gesic  
mir ei  
vor  
einem  
an.  
Sie z  
Augen  
Weil  
Mir  
durchfab  
heran, e  
zens im  
stands. I  
glatt das  
lich stir  
Mum  
gibt sch  
Scherz, se  
Weit  
ist stark

## **Sie betreten eine verschwörungstheoretische Zone**



**Dieses Blog gehört:**

**Josh Garcia**

**Worum geht's?**

**Das hier sind die Aufzeichnungen meiner Suche danach,  
was wirklich hinter dem Tod meines Vaters steckt.**

**Alter:**

**Dreizehn**

**Wohnort:**

**Oxford, Großbritannien**

**Über mich:**

**Ich bin der Sohn eines mexikanischen Archäologen  
und einer britischen Geschichtslehrerin.**

**Liebingsbands:**

**Green Day, Arctic Monkeys, Nirvana**

**Liebingsbücher:**

***Der goldene Kompass, Das magische Messer,  
Das Bernstein-Teleskop***

**Liebningssportarten:**

**Capoeira – das ist eine brasilianische Kampfkunst.  
Ähm ... das wär's auch schon!**

**Wenn acht von zehn Katzenbesitzern am liebsten M&M's®  
knabbern, was mögen dann die anderen beiden?**

**Sie ernähren sich ausschließlich von orangen Smarties.**

**Besuchen Sie [www.geheimakte-joshua.de](http://www.geheimakte-joshua.de)**

**Eine vergessene Welt wartet auf dich**





## **BLOGEINTRAG:** **WANDELNDER WIDERSPRUCH**



**Ich brauche eine Stelle, an der ich das ganze Zeug loswerden kann, das mir im Kopf herumspukt. Zeug, das du niemandem erzählen willst. Zeug, das deine Freunde, deine Eltern nicht hören wollen.**

**Darum dieses Blog.**

**Früher war ich anders, da habe ich nicht den ganzen Tag herumgegrübelt und meine geheimsten, finstersten Gedanken aufgeschrieben. Es ist noch gar nicht so lange her, dass es passiert ist – vor ein paar Wochen war ich noch ein ganz normaler Schüler. Okay, vielleicht nicht der klügste oder der stärkste und ganz bestimmt nicht der bestaussehende oder beliebteste, aber davon mal abgesehen hatte ich absolut keinen Grund, mich zu beklagen.**

**Die Sache ist die: Da wusste ich noch nicht Bescheid. Da dachte ich noch, meine Probleme wären eine große Sache.**

**Tja ... ich hatte keine Ahnung.**

**Dann kam dieser Anruf und ich wurde nach Hause geschickt.**

**Also spring ich auf mein Skateboard und zisch die Straße  
runter.**

**Ohne mir was dabei zu denken. Ohne auf die Idee zu kommen,  
dass sich vor mir ein Sturm zusammenbraut. Ich sauste ihm  
praktisch mit einem fröhlichen Liedchen entgegen.**

**Ahnungslos.**

***Bescheuert.***

Ich bin beim Capoeira. Capoeira ist diese coole brasilianische Kampfkunst, die ich seit fast zwei Jahren lerne. Unser Lehrer, »Mestre« Ricardo, bekommt einen Anruf auf dem Handy und ruft mich aus der *roda* – dem Kreis, den wir um die zwei Spieler bilden, die »kämpfen«. Er sagt, ich soll meine Sachen nehmen und sofort nach Hause gehen. In dem Moment fällt mir nichts weiter auf, aber später begreife ich, dass er irgendwie komisch geguckt hat.

Mestre Ricardo war mal Soldat. Keiner, der sich rasch Sorgen macht, würde ich sagen. So wie er mich jetzt anguckt, hat er mich noch nie angeguckt; ich hätte es mir nicht mal vorstellen können: mitfühlend.

Ich weiß noch jede Einzelheit der Fahrt auf dem Skateboard nach Hause. Über die Brücke, die Türme des Colleges hinter mir, große runde Marshmallow-Wolken am blauen Himmel, die sich in den bleigerahmten Fenstern spiegeln. Es ist der letzte Moment, an den ich mich erinnern kann, in dem ich wirklich glücklich war.

Als ich zu Hause ankomme, sitzt meine Mutter ganz vorn auf der Sofakante. Jackie von nebenan ist auch da und hält Mums Hand. Mum ist kaum aufgestanden, da weiß ich, dass sie geweint hat. Ihr Gesicht ist einen Tick grauer als ihr

übliches Blassrosa. Ihre Lippen sind zu einem liebevollen Lächeln gebogen – es sieht gezwungen aus. Ihre Haarspitzen sind nass, als ob sie sich gerade das Gesicht gewaschen hat. Sie versucht mir einen Kuss zu geben und ich zucke vor ihrer Berührung zurück, mache einen Schritt nach hinten und sehe sie an.

Sie zittert richtig, will mir nicht in die Augen schauen.

Weil sie nicht *kann*.

Mir gefriert das Blut. Schrecken durchfährt mich. Ein Verdacht wächst heran, ein winziger Keim des Entsetzens im hintersten Winkel meines Verstands. Eine Vorstellung, bei der einem glatt das Herz stehen bleibt, die unmöglich stimmen kann.

Mum fängt an. »Josh, setz dich; es gibt schlechte Neuigkeiten. Sehr, sehr schlimme Neuigkeiten.«

Weiter kommt sie nicht, das Weinen ist stärker. Ihre Hände gehen hoch zu ihrem Gesicht, bedecken die Augen. Sie sinkt zurück auf das Sofa. Jackie nimmt meine Hände, die sich rau, kalt und riesig zwischen ihren kleinen Fingern anfühlen.

Zwischen Mums Schluchzern verstehe ich: »Die Cessna, das Flugzeug, das Dad in Mexiko gemietet hat. Es ist abgestürzt. Und ... Josh, es tut mir so leid. So schrecklich leid, aber ... er ist tot.«

Auf einmal bin ich von dieser Szene wie abgetrennt. Körperlich bin ich immer noch da, halte Händchen mit unserer Nachbarin mittleren Alters, nicke leicht. Aber irgendwo tief drinnen fange ich an, wütend und ungläubig zu schreien. Ich kann hören, dass Jackie etwas sagt, aber sie scheint weit weg zu sein, ganz fern. Mums Gesicht ist ein verschwom-

mener Fleck, während ich mich abmühe zu begreifen, was ich da höre.

Dann dringen die Schreie in meinem Kopf endlich zu meinem Mund vor. Es ist, als ob ich besessen bin. Ich fange an zu brüllen: »Was? Was?!«

Beide Frauen versuchen mich in den Arm zu nehmen, aber ich schüttele sie ab. Ich kann es nicht fassen. Dann schlage ich mit der Faust gegen die Wohnzimmertür, schreie die beiden an: »Nein, nein, nein, nein, nein!« Einen Moment lang bemerke ich die Angst in den Augen meiner Mutter über meinen plötzlichen Gewaltausbruch.

Aber nach ein paar Sekunden höre ich auf, bin ich schon völlig erschöpft. Mir ist schlecht. Meine Beine geben richtig unter mir nach. Ich falle auf das Sofa. Als ich aufschaue, fällt mir ein leuchtender Dunst um Mum und Jackie auf. Ich bin geschockt, durchgeschüttelt, benommen. Mum greift nach mir, hält mich fest, aber ich kann nur an eins denken: dass ihre Arme nicht lang genug sind, um mich richtig in den Arm zu nehmen. Und ich frage mich: Wie wäre es, wenn Mum und nicht Dad gestorben wäre? Wären Dads Arme dann lang genug? Bei dem Gedanken, Mum auch noch zu verlieren, breche ich in Tränen aus.

Aber da ist immer noch dieser harte kleine Kern in mir drin und dem geht's gut, der kann immer noch die gute Seite sehen.

*Moment mal ... und wenn er es gar nicht war?*

Ich will es genau wissen. Was macht sie so sicher, dass es mein Dad war? Vielleicht hatte er es sich ja noch anders überlegt mit dem Flugzeug. Vielleicht war das jemand ganz anderes.

»Nein, Josh, nein«, sagt Mum undeutlich. »Der Polizist, der vorbeigekommen ist – Detective Inspector Barratt –, er sagt, dass die mexikanische Polizei sich ganz sicher ist. Dad ist seit drei Tagen nicht mehr gesehen worden, seit er dieses Flugzeug gemietet hat.«

Ich schüttele den Kopf und denke wie wild nach. Versuche irgendeine Lücke zu finden. »Nein. Das ist nicht Dad. Bloß weil keiner weiß, wo er ist ... Er könnte sonst wo sein Lager aufgeschlagen haben, bei irgendwelchen Ruinen. Woher soll die Polizei das wissen ohne Beweise. Hat sie welche? Was macht man da noch mal – man vergleicht das Gebiss, richtig? Mit den Unterlagen vom Zahnarzt. Klar, hab ich doch tausendmal in Filmen gesehen. Jede Wette, dass dabei rauskommt, dass es gar nicht Dad war.«

»Tut mir leid, Schatz«, erklärt Jackie freundlich. »So einfach ging das nicht. Wenn's bloß so wäre.«

»Was ... warum nicht?«

Mum hält meine Hand. Die beiden wechseln einen Blick. Mum nickt Jackie zu. Ganz leicht.

»Das Flugzeug ist gegen einen Baum geprallt. Ein Ast. Er ist mit weißer Gott welcher Geschwindigkeit durch die Kanzel geschossen. Dein Vater hatte keine Chance, Josh. Nicht die klitzekleinste Chance.«

»Was?! Jetzt sagt es mir schon«, dränge ich weinend. »Was verschweigt ihr mir?«

Jackie drückt den Rücken durch, wappnet sich. Ihre Stimme wird dünn, distanziert, kalt.

»Er ist enthauptet worden«, sagt sie. »Bei dem Flugzeugabsturz. Es gibt keinen Kopf. Von deinem armen Vater ist nur der verbrannte, zerschmetterte Körper übrig geblieben.«

Ich brauche ein paar Augenblicke, um das aufzunehmen. Ich fange schon an, dort bei Jackie zu sein, ganz weit weg.

Das brauche ich jetzt auch. Irgendwo anders zu sein. Egal, wo.

Er war praktisch auf der Stelle tot, versichert sie mir rasch. Das will ich auch hoffen. Die Vorstellung, dass so etwas langsam passiert, ist unerträglich.

Es gab keine Hinweise auf ein Verbrechen. Keine durchtrennten Schläuche, nichts Verdächtiges. Die beste Erklärung, die die mexikanische Polizei zu bieten hat, ist, dass er am Steuer eingeschlafen ist, an Höhe verloren hat und in den Tod gestürzt ist.

Meine Gefühle fahren runter. Die Bewegungen werden rein mechanisch. Ob ich gern einen Tee möchte? Ich nicke, mit Milch und zwei Stück Zucker bitte.

Als ob das wichtig wäre.

Wenn ich bloß die TV-Bilder abschalten könnte, die mir durch den Kopf gehen. Zwei mitfühlende Polizisten an der Tür, der Anruf aus dem Krankenhaus, dem Ausland. Im Fernsehen habe ich immer wieder miterlebt, wie schlechte Nachrichten überbracht werden. Jetzt bin ich selbst dran.

Jackie weiß anscheinend genau, was zu tun ist. Sie behält die Nerven, ist der ruhige Pol in unserem kleinen Sturm. Sie ist ganz irischer Mutterwitz, während sie uns heißen Toast mit Butter macht. Sie serviert uns dicke Scheiben, dazu Becher mit süßem, milchigem Tee. Sie macht den Fernseher an. Wir sehen uns einen kompletten Film an, aber später kann ich mich an nichts mehr erinnern. Ich schau immer wieder zu Mum rüber und frage mich, was wir jetzt machen müssen. Soll ich sie umarmen? Oder was sonst?

Was Dad sagen würde, weiß ich: *Sohn, du kümmerst dich jetzt um deine Mutter, verstanden?*

Mums Augen sehen glasig aus, starr. Seit meinem Ausbruch vorhin hat sich alles beruhigt. Wir nehmen es still in uns auf.

Später, beim Schlafengehen, setzt mein Denken wieder ein. Ich kann nicht aufhören, über etwas nachzugrübeln, das Jackie gesagt hat; etwas, was ich in dem Moment kaum mitbekommen habe.

Bis jetzt hat die mexikanische Polizei seinen Kopf noch gar nicht gefunden. Sein übriger Körper war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Sie wissen nur zwei Dinge sicher: Dieses Flugzeug ist von Professor Andres Garcia gemietet worden und an der Absturzstelle lag sein Gepäck verstreut.

Und damit geht es los, das ist der Kern der Sache. Nennt es, wie ihr wollt: Zweifel, Verdacht, eine leise Ahnung.

Ich glaub das nicht. Nicht, weil ich nicht kann. Könnte ich bestimmt, wenn es mir nur wahr vorkommen würde. Aber irgendetwas stimmt da nicht. Dad fliegt erst seit drei Jahren selbst. Ich weiß, dass er immer noch vorsichtig ist und alles bis in die kleinsten Einzelheiten plant.

*Kann gar nicht sein, dass er am Steuer einschläft.*

Da muss irgendwo ein schrecklicher, gigantischer Fehler sein.



Also ich finde, wenn man solche Informationen erhält, sollte man anfangen, ernsthaft ein paar Fragen zu stellen. Und vielleicht über den Wahrheitsgehalt einer Meldung wie dieser nachdenken: »Professor Andres Garcia ist mit seiner Cessna über dem süd mexikanischen Dschungel abgestürzt und zog sich bei dem Aufprall tödliche Verletzungen zu.«

Warum bin ich der Einzige, der darüber nachdenkt? Mir kommt das total normal vor. Aber je länger ich das tue, desto überzeugter ist Mum, dass ich am Durchdrehen bin.

Und was soll das mit den Ufos überhaupt? Warum ist man automatisch ein Spinner, nur weil man sagt, man habe ein Ufo gesehen? Heutzutage haben dermaßen viele Menschen welche gesehen ... nicht Hunderte, sondern Hunderttausende. Egal wie alt, wie gebildet, wie intelligent. Ufosichtungen greifen um sich; man kann doch nicht etwas ignorieren, was so viele Menschen sehen.

Ich habe mir diese drei Fakten zum Flugzeugabsturz meines Dads vorgeknöpft und sie wie folgt zusammengesetzt: Was, wenn der Tote jemand anders war? Wenn Dad überhaupt nicht bei dem Absturz dabei war? Was, wenn er von den Ufos entführt worden ist? Wenn er gar nicht tot ist, sondern bloß vermisst wird?

Mums erste Reaktion, das muss ich zugeben, war sehr vernünftig. Sie sagte: »Na schön. Nehmen wir einmal an, dass dort wirklich ein Ufo gewesen ist. Was ist dann mit dem Toten im Flugzeug? Und mit dem Gepäck? Der Einzige, der vermisst wird, ist dein Vater.« Dann nahm sie mich fest in den Arm und sagte: »Ich verstehe schon, Liebling; du möchtest, dass es nicht wahr ist. Geht mir genauso. Es ist undenkbar, unerträglich.« Dann fing sie langsam zu weinen an und nun war ich mit Trösten an der Reihe.

Was mir nicht weiter schwerfällt, denn ich bin gar nicht mal so sicher, dass er tot ist.

### **Kommentar (1) von TopShopPrincess**

Hey, Josh. In deinem Profil steht, dass du in Oxford wohnst. Ich auch. Wir Ufophilen sollten zusammenhalten. Ich hab mal eins gesehen, weißt du. In der Nacht; mein Dad hat mich nach einer Party nach Hause gefahren und da war es, hing nur ein paar Sekunden lang über einem Feld. Dad meinte, er habe nur die Lichter eines Flugzeugs gesehen, weiter nichts. Aber er konnte auch nicht richtig hingucken, er musste ja fahren. Es hat wirklich geschwebt und dann hat es sich in die Luft geschwungen und ist davongeschossen. Flugzeuge tun so was nicht – jedenfalls nicht die Flugzeuge, die ich so kenne. Wenn du sagst, dass dein Dad vielleicht entführt worden ist, dann glaube ich dir.

### **Antwort**

Danke, TopShopPrincess. (Kann es sein, dass du ein Arctic-Monkeys-Fan bist?) Tut gut zu wissen, dass es da draußen jemanden gibt, der mir glaubt. In der Schule finden sie es alle zum Totlachen. Ich hab's nur einmal erwähnt und werde es garantiert nie wieder tun.

### **Kommentar (2) von TopShopPrincess**

Aber hallo! An die Arctic Monkeys kommt keiner ran!

## **BLOGEINTRAG:**

### **PILOT DER AEROMEXICO FILMT UFOS IN CAMPECHE!**



Ich habe viel Zeit damit verbracht, Berichte über Ufosichtungen durchzugucken. Erstaunlich, was sich im Web alles finden lässt. Leute, die ich früher vielleicht »Bekloppte« genannt hätte, sind stundenlang online und stellen Informationen, Gerüchte, Meinungen ins Netz. Ich kann gar nicht genug davon bekommen. Wenn ich nur lange genug dabeibleibe, finde ich den einen Bericht, der mich zu Dad führen wird. Es wäre nichts völlig Neues. Oft werden mehrere Menschen gleichzeitig entführt. Jahre später finden sie einander wieder. Ohne dass sie im normalen Leben etwas miteinander zu tun hätten, erkennen sie sich irgendwie wieder. Ich meine damit keine Déjà-vus. Sondern in echt. Völlig Fremde wissen Sachen voneinander, die sie nie wissen könnten, wenn sie sich nicht schon mal begegnet wären.

Wenn Dad nicht der Einzige war, den sie mitgenommen haben, dann besteht Hoffnung.

Wir haben vor ein paar Tagen von dem Flugzeugabsturz erfahren. Ich habe die Gerüchte in den Ufoforen verfolgt. Jetzt bringen die ganz normalen Nachrichten was darüber.

Ich stütze mich also nicht bloß auf das Geschreibsel irgendwelcher Ufofans. Ein Berufspilot von Aeromexico ist einer meiner wichtigsten Zeugen!

### **Aeromexico-Pilot filmt »Ufos«**

»Am späten Nachmittag des 15. Juni filmte ein Pilot der Fluggesellschaft Aeromexico während des Flugs 231 am Himmel über Süd-Campeche sechs unidentifizierte Flugobjekte, wie ein Sprecher des Verteidigungsministeriums zugab.

Den Nachrichtensendern wurde ein offensichtlich am späten Nachmittag aufgenommenes Video zugänglich gemacht, auf dem die leuchtenden Objekte zu sehen sind: grelle Lichtpunkte und scheinwerferartige Scheiben, die sich schnell über den Himmel bewegen. Die Sichtung weist eine befremdliche Ähnlichkeit zu den Ereignissen vom März 2004 auf, über die weithin berichtet wurde. Damals hatten Piloten der mexikanischen Luftwaffe elf Ufos gefilmt.«

### **Kommentar (1) von TopShopPrincess**

**Ich hab mal die Meldungen gecheckt, die du gebloggt hast. Der Hammer! Ich fass es nicht, da stützt ein richtig echter Passagierflugzeugpilot das, was du schreibst.**

### **Antwort**

**Was es auch nützen mag! Nicht vergessen, ich kämpfe hier gegen totale Skepsis. Mums Argumentation verläuft ungefähr so:**

- 1. Das Flugzeug ist am 19. Juni gefunden worden. Der Insasse war seit mindestens drei Tagen tot, vielleicht aber auch schon länger. Wir wissen also gar nicht definitiv, dass der Absturz auch am 15. war, als die Ufos gesichtet wurden.**
- 2. In Mexiko werden ständig Ufos gesichtet. Das will überhaupt nichts heißen.**
- 3. Wenn der Tote nicht Dad war, wer dann? Niemand anders wird vermisst.**

**4. Dad könnte eine andere Reise vorgehabt haben, nicht einfach nach Zentral-Guatemala, sondern irgendwohin in Campeche, Mexiko. In Campeche gibt es jede Menge Mayastätten.**

### **Kommentar (2) von TopShopPrincess**

**Hmmm. Tja ... Ohne dich veräppeln zu wollen oder so, aber stimmt schon, was deine Mum sagt.**

### **Antwort**

**Mag sein, TopShopPrincess, aber mit den Ufos liegt sie falsch. Die treiben sich hier nicht erst seit den 1940ern rum, sondern schon viel länger. Es gibt alte indische Handschriften auf Sanskrit, in denen flugscheibenartige Objekte beschrieben werden. Alte sumerische Tontafeln, die 4000 Jahre alt sind, mit reingekratzten Bildern von Flugmaschinen. Ufos – die gibt's seit Ewigkeiten.**



Maria G. Harris

### **Geheimakte Joshua - Die unsichtbare Stadt**

Taschenbuch, Broschur, 384 Seiten, 12,5 x 18,3 cm  
ISBN: 978-3-570-40146-0

cbj

Erscheinungstermin: August 2012

Atemberaubende Spannung rund um eine tödliche Prophezeiung aus der Welt der Maya

Joshuas Vater, ein Archäologe, ist bei einem Flugzeugunfall in Mexiko ums Leben gekommen. Schnell stellt sich heraus, dass er ermordet wurde. Aber warum? Joshua durchforstet die E-Mails seines Vaters und entdeckt, dass dieser einer sagenumwobenen Maya-Prophezeiung, dem Ix-Code, auf der Spur war, in der das Ende der Welt für das Jahr 2012 angekündigt wird. Als Joshua bemerkt, dass ein Unbekannter ihm bei seinen Nachforschungen in die Quere kommt, macht er sich selbst auf die Reise zu dem geheimen Zugang zur Maya- Stadt Ek Naab. Doch er ist nicht der einzige, der den Code an sich bringen will ...